Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien“
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung iu. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIII | Katowice, am 12. September 1936 | Nr. 24

Verlängerung des polnisch-deutscken Wirtschaftabkommens

Dz. Ust. R. P. Nr. 68, vom 10. d, Mts. veröffentlicht, in polnischer und deutscher Sprache, den amtlichen Text, aus dem die Verlängerung des polnisch-deutschen Wirtschaftsabkommens hervorgeht, und worin es wörtlich heisst; Die vertragschliessenden Teile sind darüber einig, das im deutsch-polnischen Warenverkehr Aus- und Einfuhrgeschäfte, Lieferungs- oder Zahlungsfristen über die Geltungsdauer des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 hinaus, zugelassen werden.

Für Lieferungen deutscher Waren nach dem polnischen Zollgebiet und von Waren des polnischen Zollgebiets nach Deutschland zur Erfüllung von Geschäften, für die nachgewiesen wird, dass die während der Geltungsdauer und im Rahmen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages abgeschlossen wurden, und deren Lieferungsfristen sich über die Dauer des Vertrages hinaus erstrecken, oder aus anderen hinreichend gerechtfertigten Gründen erst nach Ablauf des Vertrages abgewickelt werden sowie für die Bezahlung dieser Lieferungen gelten die gleichen Bedingungen und Vergünstigungen, wie während des Geltungsdauer der erwähnten Wirtschaftsvertrages.

Das gleiche gilt für Warenlieferungen, die zum Ausgleich der beiden Sonderkonten nach Ablauf des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 erforderlich sind, sowie für deren Bezahlung.

Zur Durchführung dieser Vereinbarung bleiben die in Art. 17 des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages eingesetzten Regierungsausschüsse mit den dort vorgesehenen Befugnissen bestehen.

Diese Vereinbarung tritt am 15. Tage nach dem Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft. Die Vereinbarung bleibt noch 12 Monate nach dem Ausserkrafttreten des Wirtschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen vom 4. November 1935 in Geltung.

Der französische Handelsminister in Katowice

Der französische Handelsminister **Bastid**, der am 11. d. M. zu seinem Besuch in **Warszawa** eintraf, begibt sich am 14. ins oberschlesische Industrierevier, wobei auch ein Empfang durch die Industrie- und Handelskammer **Katowice** vorgesehen ist.

Der Besuch des belgischen Handelsministers folgt Ende des Monats.

Geldwesen und Börse

Weitere Steigerung der Spareinlagen bei der P. K O.

Im Juli erfolgte eine weitere Erhöhung der Spareinlagen um ca. 5 Mill. zł sodass augenblicklich ein Stand von 650.633.232 zł erreicht wird. Gleichzeitig mit der Einlagensteigerung hat sich in diesem Zeitraum auch die Zahl der Sparer vergrössert. Im Juli hat die P. K. O. 41.287 neue Sparbücher ausgegeben, womit sie heute die Zahl von 2.130.117 erreicht.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Einfuhrgenehmigungen in Polen neu geregelt

Wie von unterrichteter Seite verlautet, soll in den Bestimmungen über die Erteilung der Einfuhrgenehmigungen eine Änderung erfolgen. Bisher hat die Zentraleinfuhrkommission in Warszawa Einfuhrgenehmigungen erteilt. Für Danzig wurden die Einfuhrkontingente abgezweigt.

Von der Zentraleinfuhrkommission

Auf der vorletzten Sitzung der polnischen Einfuhrkommission wurde die Verteilung folgender Kontingente vorgenommen:

Kontingente aus Frankreich, Kalaphonium, Käse, Oliven, chemische Erzeugnisse, Mineralwasser, Cognak, Creame, Puder, Parfüm, und andere kosmetische Artikel, Garne aus Kunstseide, verschiedene Gummiartikel, Holz und Holzwaren, Papierwaren, Eisen- und Stahlerzeugnisse, Metallschläuche, Armaturen, Maschinenteile, und verschiedene Werkzeuge für die Drehbank, Teile für Uhren, Galanteriewaren. Aus der Schweiz: Seidengarn autonome Kontingente, Rohleder, Übersee- und Handelsleder, Baumwollabfälle, Kupfer und Silber.

Auf der letzten Sitzung der Zentraleinfuhrkommision kamen folgende Kontingente zur Verteilung: autonome Kontingente für Nüsse, natürliche Gerbstoffe, Schellack, Korbmaterialien, Seemuscheln, Magnesium, Talk, Schmirgel, Asbest, gewaschener Rohkautschuk, Garne aus Kunstseide etc.

Kontingente aus Holland: Leder, Blumenzwiebel, Kakaobutter, gesalzene Heringe, Baumwolle und deren Abfälle, Wollabfälle und Lumpen.

Aus England: Fischhaut, Kunstseide, Seidengarn, Seidengewebe, Baumwollgarn, Reifen für Autos — Flugzeug — Motorräder, Feilen, Fahrradteile, Kakaobutter. Aus Deutschland: Akkumulatoren aus Blei und andere, Zählmaschinen. Aus Frankreich: Kallaphonium und Wein. Aus Belgien: Verschiedene Pflanzen. Aus Cypern: Rosinen. Aus Schweden: Kakaobutter. Aus Argentinien: Rohöle für industrielle Zwecke.

Polens Handel mit aussereuropäischen Ländern

Im verflossenen Halbjahr weist der polnische Handel mit den aussereuropäischen Ländern im Vergleich zu dem Handel im vorigen Jahre einen Rückgang des Ausfuhrwertes um 514100 złoty und eine Steigerung des Einfuhrwertes um 24364 złoty vor. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden nach diesen Ländern Waren im Werte von 60 25 200 złoty ausgeführt, dagegen Waren im Werte von 175374000 złoty eingeführt.

Dabei ergab sich für Polen ein Passivsaldo von 106122000 złoty. Die Ziffern des Jahres 1933 lauten: Ausfuhr von Polen nach aussereuropäischen Ländern betrug 74393000 złoty, polnische Einfuhr von dort her 151810000 złoty, der polnische Passivsaldo betrug 76617000 złoty. Ferner standen in diesem Jahre weiterhin die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem Einfuhrwert von 64632000 złoty und einem Ausfuhrwert aus Polen von 274290000, an zweiter Stelle Australien mit dem Einfuhrwert nach Polen von 20549000 złoty und Ausfuhr aus Polen von 160000 złoty. An dritter Stelle stand Argentinien (Einfuhr 11718000 złoty Ausfuhr 7233000 złoty.

England weiterhin der beste Kunde Polens

Nach der polnischen Aussenhandelskritik für das erste Halbjahr d. J. beträgt der polnische Export nach England ca. 105 Mill. zł wogegen der Import aus England nur ungefähr 60 Mill. zł ausmacht. Angesichts der neuen polnisch-deutschen Wirtschaftsbesprechungen, die als Ergebnis eine Beschränkung der Einfuhr gewisser Waren nach Polen hatten ergeben sich für den englischen Export nach Polen günstige Perspektiven. Deutschland, das der zweitbeste Kunde Polens ist, exportierte in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nach Polen Waren im Gegenwert von ca. 66 Mill. zł und kaufte bei Polen für 69 Mill. zł

Schrumpfung des polnischen Holzexportes nach Deutschland

Im Zusammenhang mit der Verkleinerung des allgemeinen Basis des deutsch-polnischen Austauschverkehrs hat sich auch das Exportkontingent ermässigt. Nach den Voranschlägen für September sollte dieses Kontingent auf 1 Mill. zł festgesetzt werden, augenblicklich beträgt es jedoch nur 250.000 zł.

Polnischer Export nach Deutschland im September

Auf Grund von gemeinsamen polnisch-deutschen Besprechungen wurde die Höhe des polni-

schen Exportes nach Deutschland für September auf 6 Mill zł. festgesetzt. Diese Ausfuhrquote liegt etwas unter der erwarteten Ausfuhrziffer.

Polens Getreideausfuhr im Juli

Im Monat Juli wurden aus Polen 7.660 to Hafer exportiert. 2.740 to Weizen. 13.460 to Gerste und 12 490 to Rogen. Im Vergleich zum Juni d Js. hat sich die Ausfuhr der 4 erwähnten Getreidearten im Juli um ca. 2.300 to verringert. Die Hauptabnehmer für Weizen waren vor allen Dingen England und Belgien, für Roggen Belgien und Dänemark, und für Gerste ebenfalls wieder Belgien. In der Zeit vom 1. August v. Js. bis Ende Juli d. Js betrug der Export von Brotgetreide aus Polen insgesamt 700,4 gegenüber 900.067 im gleichen Zeitraum der Jahre 1934/35.

Polnisch - dänischer Handelsvertrag

Am 26. August wurde nach mehrwöchigen Verhandlungen in Kopenhagen ein polnisch-dänisches Handelsabkommen unterzeichnet, dessen Gültigkeit sich auf 1 Jahr erstreckt.Es ist zu unterstreichen, dass die bisher abgeschlossenen polnisch — dänischen Handelsverträge, anfangen von 1935, nur auf 4 Monate begrenzt waren.

Zusätzlicher Handelsvertrag zwischen Polen Oesterreich

Am 29. Juli ist ein zusätzlicher Handelsvertrag zum polnisch-österreichischen Handelsabkommen vom Jahre 1933 abgeschlossen worden.

Polnisch-deutsches Abkommen in der Frage der „Interessengemeinschaft"

Nach lang andauernden Verhandlungen, die zwischen Vertretern deutscher- und Gläubigergruppen der I. G. einerseits und Delegierten der polnischen Regierung anderseits geführt wurden, ist am 25. Juli eine Einigung erzielt worden. Auf Grund dieses Abkommens übernimmt eine von polnischer Seite gegründete Gesellschaft das gesamte Aktienportefeuille, sowie Forderungen der deutschen Gruppe an die I. G. Als Bezahlung hat die deutsche Seite langfristige Obligationen erhalten, die zum überwiegenden Teil Staatsgarantie besitzen. Ein für die Wirtschaft von Polnisch-Schlesien sehr bedeutsames Problem hat auf diese Weise seine Lösung gefunden.

Neue Schiffsverbindung zwischen Gdynia und Kopenhagen

Das polnische Meeresamt hat eine neue Schiffslinie bestätigt, die einen regelmässigen Verkehr in zweiwöchentlichen Abständen zwischen Gdynia, Danzig und Kopenhagen unterhält.

Errichtung von Konsignationslagern in Gdynia geplant

In der Handelskammer in Gdynia wurde die Frage der Errichtung von Konsignationslagern in Gdynia, und die Aufgaben, die sie zu erfüllen hätten, erörtert. Es wurde beschlossen, bei den Regierungsstellen in Warszawa in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen, wobei besonders auf die Frage des Durchgangsverkehrs hingewiesen werden soll.

Einrichtung von Arbeitskammern in Polen geplant

Es sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht, dass die polnische Regierung die Absicht habe, Arbeitskammern zu errichten. Auf der Tagesordnung der nächsten Session des Parlaments wird sich der entsprechende Gesetzentwurf, der die Errichtung der zehn Arbeitskammern vorsieht, befinden. In den Arbeitskammern sollen die Vertreter der Kopf- und Handarbeiter. und zwar organisierte, als auch nicht organisierte, Sitz und Stimme haben. Zu dem Aufgabenkreis der Arbeitskammer soll u. a. die beratende Stellungnahme in sozialen Fragen gehören.

Wasserstrassenverbindung zwischen Weichsel und Warthe vorgesehen

Im polnischen Verkehrsministerium werden z Z. die Einzelpläne für die Durchführung einer Wasserstrassenverbindung zwischen der Weichsel und der Warthe ausgearbeitet. In den Jahren 1923 und 1927 wurden schon zu diesem Zweck Vorarbeiten geleistet. Der Kanal soll bei Konin beginnen und bei Kruszwica am Goplosee enden. Zur Zeit wird an der Schiffbarmachung der Warthe von der Mündung der Prosna flusaufwärts gearbeitet.

Dieser Kanal soll die Schiffahrt der Warthe fördern und den nach den deutschen Häfen gerichteten Wasserstrassenverkehr nach der Weichsel ablenken

Inld. Märkte u. Industrien

Neuer internationaler Stahlpakt.

Die Abschlussverhandlungen zur Bildung eines internationalen Exportkartells für Rohstahl haben den Beitritt folgender Staaten ergeben: England, Belgien, Frankreich, Luxemburg, **Polen**, Österreich und Ungarn. Mit der Tschechoslowakei wird noch über die Quotenfrage verhandelt. Russland partizipiert als einziger wichtiger europ. Rohstahlproduzent nicht nicht an dem Pakt. Die ebenfalls für die Stahlerzeugung sehr bedeutsamen Staaten U. S. A. und Japan nehmen ebensowenig dem Abkommen teil. Die Industrien dieser beiden Staaten bekämpfen das Stahlkartell auf das heftigste, weshalb auch dieses eine Senkung der Preise durchführen müsste. Ob die neue Kartellorganisation sich besser gegen die Konkurrenz dieser beiden mächtigen Stahlerzeuger wird durchsetzen können, als die alte internationale Rohstahlgemeinschaft (J. R. G.) bleibt abzuwarten.

Industrieproduktion im Juli

Der vom polnischen Institut für Konjunktur- und Wirtschaftsforschung festgestellte Index der Industrieproduktion für Juli beträgt 71,8% gegenüber 71,7% im Juni. Eine bedeutende Steigerung der Produktion trat in den mit dem Baugewerbe verbundenen Branchen ein, ausserdem in der Metall- Holz- und chemischen Industrie.

Ein Absinken der Produktion war in der Kohlenindustrie, Textilbranche und trotz der Bau- und Rüstungskonjunktur in der Eisenhüttenindustrie zu verzeichnen. Im allgemeinen hat sich die Industrieproduktion nicht wesentlich verändert: im Verhältnis zum Vorjahr ist eine Steigerung um 8% eingetreten.

Inbetriebsetzung eines Walzwerkes in der Huta „Piłsudski".

Nach vollkommenem Umbau des Walzwerks, das seit 1930 stillgelegt war, wurde dieses wieder in Betrieb gesetzt. Im Zusammenhang damit hat die Huta Piłsudski 60 neue Arbeiter eingestellt. Die Wiederinbetriebsetzung des Walzwerks zeigt den Aufschwung am Eisenmarkt sehr deutlich.

Steigerung der Hüttenproduktion

Die Erzeugung der Eisenhütten hat sich im Juli im Verhältnis zum vergangenen Monat in Stahlwerken um 16,4% gehoben, in Walzwerken um 17%. Die Hochofenproduktion hat sich ungefähr auf demselben Niveau halten können. In den Rohrwerken trat ein Ahsinken um 11,2% ein. Der Inlandsabsatz für Walzwerkserzeugnisse hat sich um 24,5% gesteigert. Die gesamte Ausfuhr für diese Materialien um ca. 5%. Infolge der Produktionssteigerung konnten auch Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen werden.

Steigerung der Holzproduktion und des Exports

Die Baukonjunktur hat auf dem Inlandsmarkt für Holz eine kräftige Belebung verursacht. Die Preise sind im allgemeinen sehr fest. Auch der Export hat eine beträchtliche Steigerung erfahren, und zwar belief sich im ersten Halbjahr d.J. der Holzexport auf 81,8 Mill. zł. gegenüber 72,5 Mill. zł. im vergangenen Jahre Die Hauptabnehmer für polnisches Holz waren, England, Holland, Deutschland. Hemmend auf den polnischen Export wirken weiterhin die Kontingentbeschänkungen in den meisten Ländern, bezw. die Unmöglichkeit der Flüssigmachung eingefrorener Forderungen.

Beschäftigungssteigerung bei öffentlichen Arbeiten.

In ganz Polen sind bei öffentlichen Arbeiten augenblicklich ca. 165.000 Arbeitslose beschäftigt. Im Verhältnis zur Vorwoche bedeutet das eine erneute Steigerung um 2.000 Arbeiter. Die Aufteilung auf die einzelnen Wojewodschaften gestaltet sich wie folgt: Stadt Warszawa 5.204, Wojewodschaft Warszawa 17.499, Łódź 15.213, Kielce 18.292, Kraków 19.750, Schlesien 11.133, Pomorze (Pomerellen) 14.774, Poznań 10.992.

Neues Kartell für Dünnblech

Mit dem 1. August d. J. ist ein Abkommen des internationalen Verbandes der Erzeuger von dünnen Blechen in Kraft getreten. Der erwähnte Vertrag umfasst England, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Deutschland und Polen, der Sitz des Büros ist London. In Kürze werden zwei Verkaufsabteitungen gegründet und zwar für schwarze und verzinkte Bleche. Die führende Quote bei Schwarzblech und zwar 33% der Gesamterzeugung hat Belgien. Bei den verzinkten Blechen führt England mit 53%.

Zuckerverbrauch in Polen

Der Zuckerkonsum hat in Polen eine beträchtliche Steigerung im Verhältnis zum Vorjahr erfahren; im Juli konsumierte der Inlandsmarkt 47148 to gegen 34672 to im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Die Verbrauchsteigerung beträgt also ca. 35%. Die vergangenen Monate weisen ebenfalls eine Steigerung und zwar auf durchschnittlich um 16%. Dieser Konsumanstieg ist als Barometer der wirtschaftlichen Besserung zu werten.

Gesetze/Rechtssprechung

Über das Wesen der Aufkäufer.

Der Begriff Aufkäufer ist vor kurzer Zeit seitens des Obersten Verwaltungsgerichtes eindeutig geklärt worden. Zu dieser Klärung kam es durch eine Klage, die eine Warschauer Firma gegen das Finanzamt eingereicht hatte, da sie sich dieses durch benachteiligt fühlte. Die Klägerfirma hatte ein Patent der III Kat. ausgekauft, worauf sie von der Einschätzungskommission, der sie keinen Umsatzerklärung eingereicht hatte, mit einem Umsatz von 500000 zł, der mit 2% zu versteuern wäre, eingeschätzt wurde. In der Berufung beanstandete die Klägerfirma sowohl diesen Umsatz als auch den in Anwendung gebrachten Steuersatz, mit der Begründung, dass sie eine berufsmässige Aufkäuferfirma sei und deshalb unter einen niedrigeren Steuersatz fallen müsste. Das Berufungsurteil wies die Klage zurück, mit der Begründung, dass ja die Firma kein Aufkäufer sei, da sie keine Quellen gesucht, sondern immer bei demselben ein Wiederverkäufer Produzenten eingekauft habe. Daraufhin wurde die Klage an das Oberste Verwaltungsgericht weitergeleitet das das Urteil in einem Rundschreiben den Finanzämtern bekannt gegeben hatte. (L. D.

V. 41777|4|36) Dieser Prozess hatte folgenden Tatbestand:

Das Unternehmen beschäftigte sich mit der Veräusserung von Heizmaterialien, die es bei bestimmten Firmen aufkaufte, und dann zum grössten Teil an das Polytechnikum veräusserte. Die Firma besass keine offenen Geschäftsräume, sondern nahm den Verkauf der Kohlen direkt vom Waggon aus vor.

Den Einwurf der Behörde, dass ein Aufkäufer ein Lager haben müsse, wies das N. T. A. zurück, wobei bemerkt wurde, dass sich die Aufkäufer in wesentlichen Punkten von den Wiederverkäufern unterscheiden.

Die beruflichen Aufkäufer unterscheiden sich von den Wiederverkäufern darin, dass sie die Produkte bei mehreren Prozudenten, die keinen organisierten Absatz haben, aufkaufen und die einzelnen Warenposten sammeln, während die Wiederverkäufer ihren Bedarf immer bei den gleichen feststehenden Herstellern decken. Daraus geht klar hervor, dass das Aufkaufenin der Hauptsache mit dem Auffinden von Produzentenquellen zusammenhängt, die durch örtliche Schwierigkeiten oder weil sie einen zu kleinen Betrieb haben, an keinen organisierten Absatz denken können. Die wirtschaftliche Rolle des Aufkäufers äussert sich darin, dass er gewissermassen den Vermittler zwischen einer Herstellungsgruppe und den Wiederverkäufern spielt.

Da in dem vorliegenden Streitfall alle diese wesentlichen Punkte nicht zutreffen, zumal ja gerade der Absatz im Kohlenhandel ausgezeichnet organisiert ist, wurde der Kläger abgewiesen,

Das neue Lotteriegesetz

Im Dziennik Ustaw Nr. 55 Pos. 398 ist ein neues Gesetz behandelt, das die Monopolstellung der Lotterien gewährleistet. Mit diesem Gesetz verlieren alle bisher gültigen Bestimmungen ihre Gültigkeit und insbesondere das Gesetz vom 26. März 1920 über die Errichtung von Lotterien und der staatlichen polnischen Klassenlotterie. (Dz. U. R. P. Nr. 31 Pos. 180).

Das Gesetz bestimmt, dass die Errichtung aller Arten von Lotterien aussschliesslich ein Privileg (Monopol) des Staates ist. Als Lotterie gilt jedes Losspiel, das nach vorher bestimmten Bedingungen vorsichgeht. Die Bestimmungen betreffen die Prämienwertpapiere nicht.

Die Finanzämter erteilen mit dem Einverständnis der Administrationsbehörden eine einmalige Genehmigung zu einer Pfandlotterie für wohltätige Zwecke oder für den öffentlichen Gebrauch.

Alle Tätigkeiten ausländischer Lotterien. Anteilnahme, Kauf, Verkauf und Besitz von ausländischen Lotterielosen sind verboten. Ausserdem ist verboten:
Lose auf Raten oder Teilzahlungen zu verkaufen, die Gewinnmöglichkeiten an den einzelnen Lotterielosen (Chancen) zu verkaufen, das Tätigen von anderen Transaktionen mit Losen der Lotterie.

Die Ausbeutung von dem Staatsschatz ist dem staatlichen Unternehmen „Polski Monopol Loteryjny" übertragen worden, an dessen Spitze ein Direktor steht, der dem Finanzministerium untersteht. Das Polski Monopol Loteryjny ist wie jede andere Gesellschaft eine juristische Person und wird auf der allgemein gültigen Handelsbasis geführt. Es führt seine Geschäfte nach den Grundsätzen des jährlichen finanzwirtschaftlichen Planes, der mit dem Staatsbudget festgestellt wird. Die Jahresbilanz und die Gewinn- und Verlustreehnung werden vom Finanzminister bestätigt. Darüber hinaus bestätigt der Finanzminister auch noch den Plan, nach dem die Ziehungen und Verteilungen der Gewinne innerhalb des Lotteriebetriebes vorsichgehen und bestimmt die jährlichen Monopolabgaben zu Gunsten des Staatsschutzes und die Art ihrer Flüssigmachung

Der Verkauf der Lose wird entweder durch das Monopol selbst vorgenommen oder geschieht durch Vermittlung von Verkäufern, mit denen das Monopol Verträge gemacht hat, in denen die Art und Weise der Verkaufs festgelegt ist. Der Verkauf von Lotterielosen durch dritte Personen bedarf der Erlaubnis des Monopols.

Die Aufsicht und Bewachung der Vorschriften führen die Finanzämter. Vergehen gegen das Lotterigesetz werden von der staatlichen Polizei, der Gendarmerie und der Grenzwache sowie den Selbstverwaltungsorganen geahndet.

Der Finanzminister kann auf dem Wege der Verfügung den Direktor des Polski Monopol Loteryjny bevollmächtigen, als Behörde und Finanzorgan Konzessionen zur Errichtung einer Pfandlotterie zu erteilen.

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Die Versteuerung des Gewinnes, der von Rechtspersonen aus Besitzverkäufen erzielt wurde.

Das Oberste Verwaltungsgericht hatte sich mit einem Streitfalle zu beschäftigen, dessen strittigen Punkt die Frage bildete, ob die Steuerbemessungskommission bei der Besteuerung auf Grund des Art. 21 des Einkommensteuergesetzes als Grundlage für den Gewinn, der aus dem Verkauf von Grudnstükken erzielt wurde, als Wert dieses Gegenstandes ihren früheren Wert, der, in den Aktiven der Bilanz figuriert und durch Amortisation (den Amortisationsfonds) verringert wurde, angenommen habe.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäussert:

Unzweifelhaft ist der Gewinn der Unterschied zwischen dem Verkaufspreis und dem Wert, der in den Büchern verzeichnet ist, Deshalb stellt der Buchwert oft den Betrag dar, mit dem der Gegenstand in den aktiven Posten der Bilanz verzeichnet ist. Dies hängt von der Art, mit welcher die Abschreibungen getätigt werden, ab. Wird die Abschreibung unmittelbar von dem Wert des Gegenstandes gemacht, so wird sich der Betrag natürlich verringern. Werden dagegen, wie es häufig üblich ist, sogenannte Amortisationsfonds eingerichtet, so kann der Tatbestand nur aus der Zusammenfassung der beiden Seiten der Bilanz zu ersehen sein. Beide Abschreibungssysteme sind vom steuer — und buchhaltungstechnischen Standtpunkt aus richtig und müssen zu den gleichen Ergebnissen führen. Diese Tatsache muss natürlich auch in Bezug auf die

Konzertbeginn

Sänger

Das auch äusserlich im Foyer in lichten Farben renovierte **Teatr Polski in Katowice**, das neuerdings den erlauchten Namen **im. St. Wyspiańskis** trägt, was auch auf dem Umschlag des neuen Programmheftes durch ein Portrait dieses universalen Künstlers in sehr würdiger Form zum Ausdruck kommt, brachte gleich zu Saisonbeginn einen Abend von **Tadeusz Beval.** Das Protektorat hatte **Dr. Michał Grażyński** übernommen, der in eben diesen Tagen auf sein **10-jähriges Jubiläum als Wojewode von Schlesien** zurückblicken kann.

Phantastisch, welch ungeheure Fortschritte der dem Industriearbeiterstande entstammende, junge Tenor seit seinem Debut vor noch nicht 1½ Jahren gemacht hat. Wir hatten damals bereits festgestellt, dass er ein Bombenmaterial besässe, welches richtig verwaltet eine Goldgrube werden könnte. Fehlte es ihm ausser dem Fundus jedoch noch an allem und jeden, so ist heute festzustellen, dass zu dem heldischen Timbre lyrischer Schmelz getreten ist, der auf bel canto weist, atemtechnische Fortschritte angenehm sich bemerkbar machen, dass Beval gelernt hat, auch Piano zu singen, Ansätze zum mezza voce sich vorteilhaft präsentieren, dass er im Forte ausserordentlich, seine Höhe sieghaft strahlend und mühelos wirkt. Auch die geistige Durchdringung hat entschieden sich entwickelt, Beval nuanciert und schattier bereits, nicht zuletzt dynamisch. Starken Eindruck hinterliessen vor allem die Arien des Eleazar aus Halévys Jüdin sowie des Nelusco aus Meyerbeers Afrikanerin, und auch die Tosca-Arie geriet vortrefflich. Glanzvoll die als Zugabe gespendete, wegen ihrer ungewöhnlichen Höhe gefürchtete (Caruso-) Arie aus Puccinis Mädchen aus dem goldenen Westen („Lasset sie glauben dass ich in die Welt zog" ...), reizend spielerisch Tagliafferis sizilianische Cantos. Weiterhin standen auf dem Programm Moniuszko, Żeleński, Nowowiejski, der jung verstorbene L. Marczewski (der u. a. auch einen Zyklus sehr schöner Gedichte Tadeusz Meyerholds vertonte), Gall, Franz Schubert (mit dem berühmten Schmachtfetzen: Leise flehen meine Lieder...) und Franz Lehár (Land des Lächelns). Es gab jedenfalls Momente, die aufhorchen liessen ob der Leuchtkraft dieser jungen, voluminösen Stimmme, deren Zukunft kaum noch einen Zweifel lässt. Unter dem polnischen Tenornachwuchs und auch noch darüber hinaus hat der ungemein sympathische Tadeusz Beval, der bereits 16-jährig für sein Vaterland mit der Waffe kämpfte, wovon die Orden an dem gut sitzenden Frack zeugen, kaum seinesgleichen.

Am Flügel waltete Kapellmeister **K. Bończa-Tomaszewski** seines Amtes.

An einem weiteren Abend hörten wir den neu aufgetauchten **Paweł Prokopieni**, der kürzlich in seinem gemeinsamen Konzert mit Jan Kiepura auf dem Wawel in Kraków allgemein gefallen hatte. Dieser jugendliche Bass-Bariton von eleganter Erscheinung, die ihm vor allem auch auf der Bühne zweifellos sehr zum Vorteil gereichen dürfte, packte vom ersten Ton an. Ein sehr tragfähiges Organ, das die weiten Ausmasse der Sala Powstańców anstandslos füllt, bereits sehr kultiviert, von angenehmster Pianowirkung, vorzüglich im Liedgesang, metallischem Forte, ohne je zu brutalisieren. Die Ausbildung deutet auf italienische Schule hin. Lediglich eine gewisse Süsse und bel canto—Schmelz der grossen internationalen Klasse vermissen wir bisher, aber Prokopieni scheint zweifellos ein aufgehender Stern. Auch sein Programm war recht interessant und wich von der Schablone ab. Wunderschöne nationale Lieder von Moniuszko, weiterhin Korniłów, Kehneman-Schaljapin, Bellini, Arien von Gomes (Salvator Rose), Rimskij-Korsakoff (Sadko), Meyerbeer (Robert der Teufel), Verdi (Ernani und Simone Boccanegra), alles stilvollerweise in der Ursprache gesungen bis auf Heinrich Heine-Schumanns Beide Grenadiere, die weder deutsch, noch etwa polnisch (selbst französisch wäre stofflich noch passender gewesen), sondern eigenartigerweise russisch vorgetragen wurden; Moniuszkos Stary kapral mutet übrigens wie ein Gegenstück dazu an. Prokopieni, sehr gefeiert, gab u. a. ein Liedchen aus dem Osten eigener Verse und Komposition zu.

Der Abend wurde bereichert durch Violinvorträge des hier gleichfalls debutierenden **Wacław Niemczyk**, der über einen sehr schönen, süssen Ton gebietet, weshalb Lyrisches ihm besonders entgegenkommt, seine Technik (Springbogen) ist gleichfalls beachtlich, jedoch sollte er sich von allzu Halbrecherischem, wie Tartinis Teufelstriller-Sonate, vorerst fernhalten; wenn nämlich das Figurenwerk nicht eiskirstallkıar, wie aus der Maschinenpistole geschossen gerät, auch nur leiseste Schatten auftauchen, ist der Zweck der Übung verfehlt. Es gab weiterhin Kreisler in Original und dessen Bearbeitungen, Manuel de Fallas hinreissenden Spanischen Tanz, einen reizenden Mazur von Zarzycki, der in der Wiedergabe wohl am gelöstesten geriet (gleich dem zugegebenen Air von Gluck) und eigene Kompositionen des ehrgeizigen Geigers. Als einfühlsamer Begleiter in beiden Fällen bewährte sich **Boleslaw Wallek-Walewski.**

Am 22. singt **Josef Schmidt** im Polnischem Theater.

Ballet Parnell

Sensationellen Charakter trug das überausverkaufte Gastspiel des auf der Olympiade 1936 preisgekrönten BalletParnell. 12 Köpfe, richtiger Beinpaare, 6 Damen und 6 Herren oder weniger feierlich ausgedrückt je 6 boys und girls. Im Anfang steht eine „Abend der Damen" betitelte Folge nach Musik von Chopin, innerhalb deren Polonaise und Mazur in wunderschönen Kostümen am stärksten fesseln, weniger das Allegorische im Sinne des klassischen Balletts. Gleich die zweite Nummer: Lajkonik Krakowski zündete 100%-ig. Das leicht russisch stilisiert anmutende Kirchenbühnenbild, davor zwischen aufgepflanzten Kirchenbannern wahrhaft olympisch entfesselte und luftig kostümierte, schöne junge Menschen voll Verve, das war faszinierend, pölnisch-griechischer Frühling! Reizvoll ein Wiener Walzer, (nach Johann Strauss) natürlich „zwangsläufig" konventionell. Überwältigend der Humor in der volksliedhaften Szene: Umarł Maciek, umarł, grotesk-exzentrisch, gleichfalls an russisches Cabaret erinnernd, aber hinreissend polnisch beschwingt. Tolle Typen und Masken. Entzückend eine Bauernhochzeit, ganz burlesk, wie auch der oberschlesische Nationaltanz Trojak, nicht minder die Goralentänze aus Moniuszkos Halka. Maschinenrhythmus ganz auf neuartig-sachlich wird von den jungen Burschen ausgezeichnet präzis exekutiert, weniger zu befreunden vermochten wir uns mit dem am bösen Ende „zersetzenden Geist" der Sinnlichkeit, allegorisch verkörpert durch ein Vamp, der die ganze junge Mannschaft nacheinander ausschlürft, in der Szene Zmysły Praca. Geführt wird das Ensemble durch seinen Meister Feliks Parnell, der auch solistisch (Łucznik) Hervorragendes leistet und seine Gattin, die zauberhafte **Zizi Halama.** Die Stärke des Tanzkörpes liegt in den nationalen Tänzen, aber welches Volk hätte auch schönere Tänze, als das polnische, von ritterlichem Adel und feurigsten Schwung beseelt, Rhythmus par excellence. Die adaequate Musik entstammte grossenteils dem Kapellmeister Z. Wiehler. Dekorationen u. a. von Skoczylas. Mit den farbiggleitenden Bildeindrücken ein optischer Rausch, unerhörtes Können, bester polnischer Ballet-Tradition entsprechend. Ein Abend der Freude. (Als Reorganisator des Warschauer (Opern-) Balletts wurde soeben **Sascha Leontjew** verpflichtet). **Frango**

In memoriam Karl Kraus

Leopold Liegler, von dem wir neben dem Vortrag: Karl Kraus und die Sprache (1917) das grundlegende und umfassendste Buch über Karl Kraus und sein Werk (1920, neuaufgelegt 1933) bereits empfingen, veröffentlicht eine kleine Arbeit, die auf seinen Karl Kraus—Nachruf in der Basler „National-Zeitung" und die Gedenkrede im Wiener Sender zurückgeht (Auch im Brünner Sender wurden von anderer Seite kürzlich Worte des Gedenkens an Karl Kraus gesprochen, und die deutsche Prager Sendung bereitet Karl Kraus' „Traumtheater" vor). Diese Totenklage (erschienen bei Richard Lanyi, Wien, mit einem Bildnis geschmückt und in 1000 numerierten Exemplaren auf das erlesenste hergestellt und gedruckt bei Jahoda & Siegel — Wien, wie „Die Fackel" seit je) sagt in ihrer gedrängten Fülle und dem abgeklärt würdigen Ton beispielhaft aus, was in der Stunde tiefster Erschütterung zu dem unaussprechlichen Verlust sich eben in Worte fassen lässt. (Aehnlich Gültiges fanden wir — neben dem ausgezeichneten Nachruf Paul Eisners in der „Prager Presse" — lediglich noch in der angesehenen und vornehmen, katholischen Monatsschrift „Hochland"). Wir meinen, es sei nicht die schlechteste Art der Teilnahme, wenn auch zugegebenermassen völlig unjournalistisch, beim Verlust einer überragenden Persönlichkeit, der einen zudem selbst auf das Unmittelbarste trifft, zu verstummen, kein Wort zu Papier und Druckerschwärze bringen zu können. Und dieser Schlag, Karl Kraus' Tod, traf derart jäh, dass man heute erst, da man durch eine merkwürdige Fügung die letzten 3 Nummern der Fackel verspätet vor Augen bekommt, um sie buchstäblich unter Tränen der Trauer, aber dennoch des Glückes zu lesen, den ganzen Schmerz brennend fühlt, der aus der Erstarrung löst.

Einkommensteuer verpflichten und zwar dort, wo die Vorschriften bezüglich der Steuer die ordentliche Buchführung und Rechnungslegung auf Grund des Art. 21 betreffen. Aus diesem Grund spielt es, wie die Ausführungsverordnungen § 6 der Verfügung Pos. 298/21 Dz. Ust. und § 13 Abs. 7 Pos. 769/34 Dz. Ust. besagen, keine Rolle, welche der beiden Arten angewandt werden und hat auf die Steuerbemssung keinen Einfluss.

Steuerliche Erleichterungen bei Neubauten

Im Art. 1 aller drei Gesetze über Erleichterungen bei Neubauten, also dem Gesetz vom 28. 8. 1922 (L. Dz. U. R. P. Nr. 88 Pos. 786) 12. 8. 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 61 Pos. 508) und 24. 3. 1933 (Dz. U. R. P. Nr. 22 Pos. 173) ist der Anfangstermin für die Erleichterungen der Steuer bei Neubauten einheitlich und lautet mindestens von dem teilweisen Gebrauch" des betreffenden Neubaues, wie auch bei den An- und Zubauten, also von dem Termin an, von dem das Gebäude steuerpflichtig wird.

Ausserdem ist in diesem Artikel auch als Endtermin für die Bauten das Ende des Jahres 1940 vorgesehen.

Aus den Bestimmungen des § 18 1 und 2 der Ausführungsverordnung vom 7. 6. 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 55 Pos 494) geht hervor, das die in den Punkten 1 und 2 gebrauchten Ausdrücke „beendet" zu ersetzen sind durch den Ausdruck „wenigstens teilweise in Gebrauch genommen".

Ausserdem ist in dem § 3 der zitierten Ausführungsverordnungen die Bestimmung enthalten, dass die Eingaben für die Steuererleichterungen bei Neubauten innerhalb von 60 Tagen, gerechnet von dem Tage, an dem das Gebäude wenigstens teilweise in Gebrauch genommen wurde, einige Schwierigkeiten bereitet, soll dieser nach Art. 140 § 1 der Steuerordination vom 15 März 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 14 Pos. 134 1936) festgelegt werden.

Grund und Boden für Steuerrückstände

Wie die warschauer Presse meldet, sind an das Finanzministerium von verschiedenen Steuerkammern schon Anträge gerichtet worden hinsichtlich einer Übernahme von Grund und Boden durch den Staat für Steuerrückstände. Diese Anträge beziehen sich auf die am stärksten verschuldeten, landwirtschaftlichen Betriebe, die ausserdem die laufenden Steuern nicht bezahlen, sowie bösen Willen zeigen.

KAFTAL — up to date!

Die **staatliche Lotterie Kollektur** Kaftal in der ul. św. Jana hat nach monatelangem Umbau eine **Zweigniederlassung** in **der ul Dyrekcyjna** eröffnet, die bereits Wochen vor der soeben erfolgten Einweihung Stadtgespräch bildete. Die 1923 ins Leben getretene Firma, die übrigens **Devisengenehmigung** erhielt, hat sich aus kleinen Anfängen glanzvoll entwickelt, wovon allein das stundenlange Schlangestehen vor dem alten Geschäftslokal an den Ziehungsvortagen beredtes Zeugnis ablegt. Das neue Lokal entstand aus der rechten Abzweigung des neuerlich und gleichfalls völlig umgebauten verkleinerten Cafè Monopol (das das Drittel zur Linken bereits vorher an das dahin verlegte Reisebüro Orbis abgegeben musste). Die neue Kaftal-Filiale präsentiert sich an der scharfen Ecke gegenüber dem Bahnhof phaenomenal und stellt eine lockende Bereicherung des Strassenbildes dar. Aestethisch ungemein anziehend wurde hier innen- und nicht zuletzt aussen-architektonisch absolut neuzeitlich gewirkt. Bedeutet schon das völlig umgebaute Hauptpostamt mit seinen freundlich einladenden offenen Schaltern eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, so möchte man KAFTAL in der Dyrekcyjna — in Abwandlung eines Talkie-Titels— **die Wunder-Bank** nennen. Verschwenderische Raumfülle, oberhalb der Fenster eine freie Fläche, lediglich in der rechten Ecke in silberbelegten blaugeprägten Buchstaben den Namen **KAFTAL** führend. Die Schaufenster in Rechteckform, dazwischen silbergefasste Rundscheiben, dass man wähnt, jeden Moment müsste Al Jolson plastisch seinen Kopf hindurchstecken und einen Song anstimmen, bezw. Jonny aufspielen und das Paar Ginger Roger -Fred Astaire die Stufen wirbelnd abwärtssteppen.

Ausser am Broadway dürfte wohl selten in Europa ein ähnlich fashionables Geschäftslokal einer Lotterie-Kollektur zu finden sein. Jetzt nur noch rasch **das grosse Los** (mit oder ohne Devisengenehmigung!).

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella" Katowice.

Zu sagen wäre lediglich, dass es Erscheinungen gibt, mit denen zu rechten uns nicht zukommt, und deren Haltung, mag sie in den letzten Zeitläuften ihres Erdenwandels auch noch so unverständlich, leidvoll unzugänglich anmuten, jenseits irdischer Kritik liegt.

Thomas Mann: **Freud und die Zukunft**

(Bermann-Fischer Verlag, Wien)

Thomas Mann, dem wir bereits 2 grössere Freudbetrachtungen verdanken — die eine wurde in den Essay-Sammelband: Die Forderung des Tages aufgenommen — hielt, wie hier bereits mitgeteilt, anlässlich des 80. Geburtstages von Sigmund Freud am 8. Mai 1936 den Fest-Vortrag, der jetzt als Broschüre erscheint. Thomas Mann gibt darin keineswegs nur eine dichterische Deutung der Psychoanalyse. Er zeigt vielmehr die Affinität auf, die seit je zwischen dieser intuitivsten Strömung Der Forschung zur Erkundung von des Menschen Seele, sowie deren „Heilung durch den Geist" und des Dichters eigenem Wesen und Werk waltete. Dies geschieht gleichsam mittelbar, indem Thomas Mann, Sinnbild der Distanz, hier eine Selbstbetrachtung anstellt durch den Brennspiegel seiner Dichtung, wobei ein hellaufleuchtender Strahl auf sein jüngstes opus, Die Geschichten Jaakobs, gerichtet ist.

Es bleibt uns nur, herzlich-verehrungsvoll zu danken für diesen seltenen Akkord eines Doppelportraits vollendeter Harmonie

Deutsche Entwicklungsromane

Ge. Joachim Maass erscheint nach längerem Schweigen mit seinem dritten Roman: **Die unwiederbringliche Zeit** (S. Fischer, Berlin). Es verdient besondere Anerkennung, wie lange jeweils der junge Autor an einem Roman arbeitet (sein erster, Bohème ohne Mimi, erschien 1929/30, dann folgte der Widersacher), wohingegen eine Reihe von Kollegen, vorherrschend, jedoch nicht ausschliesslich aus Maass' Generation zu wähnen scheint, auf der Welt wäre es nur halb so lustig, wenn nicht spätestens zur Herbstsaison (wo nicht mehrmals im Jahre) der jeweils als epochal gedachte Roman des betreffenden „Dichters" vorläge... Joachim Maass erinnert sich hier seiner frühen, hamburgischen Kindheit als Sprössling einer grossbürgerlichen Kaufmannsfamilie von des 20. Jahrhunderts Beginn. Borbe, den kleinen Helden, kennen wir bereits aus einer in Buchform erschienenen, gleichnamigen novellistischen Vorstudie. Diese Kindheit Borbes, seiner Geschwister und Gefährten ist bei aller Gegenständlichkeit des Geschehens, den festkonturierten Hintergründen des Mileus, des geschäftlichen Auf und Ab gleich Ebbe und Flut der nahen Nordsee ganz romantisch versponnen, ein musikerfülltes Gewebe von konsistentester Verdichtung und magischer Transparenz zugleich. Irrungen, Wirrungen im Leben der Eltern, Unrast der Herzen pochen gleich einem Vorklang an den Toren des Lebens; frühes Leid der Schulzeit, erste, keimende Freundschaft und Trennungsschmerz birgt dieses Buch, den ganzen Reiz der Kunst Joachim Maass', einen nicht zuletzt sprachlich sehr reinen und lauteren Klang der jüngeren, deutschen Dichtung

Der gleiche Verlag stellt in **Richard Grande** und dessen umfänglichem Roman: **Der Menschenfreund** wiederum einen jungen, gleichfalls hamburgischen Dichter vor. Auch dies ist ein Entwicklungsroman, der indes eine spätere Stufe, vom Jüngling zum Mann, widerspiegelt. Ein Nachkriegsportrait aus der Zeit vor dem Krisenbeginn, und das Kriegserlebnis schwingt ebenso unaufdringlich wie unüberhörbar zwischen den Seiten nach. Der Held ist Maler. Bill Heynes hat ein sehr aufgeschlossenes Herz, er weicht keinem Erlebnis aus, gibt sich Welt und Menschen hin, sehr durstig und liebesfähig, jedoch nie ganz sich verlierend. Das ergibt eine Fülle reizvollster Episoden, naturverbunden, kaleidoskopartig, an Joachim Maass' Anfänge (eben jene sehr geliebte Bohème ohne Mimi) zuweilen gemahnend- aber dennoch eigenwüchsig. Gleich der Unwiederbringlichen Zeit ist Der Menschenfreund ein sehr deutsches Buch im allerbesten Sinne, und gleich Maass hat der junge Richard Grande einen typisch waterkantigen Charme; das ist alles — nicht zu, letzt ideologisch — von grösster Sauberkeit, salzluftdurchweht, menschlich (o selten gewordener Begriff!) und humordurchzittert („In Sankt-Pauli, bei Altona"..., möcht' man Phäa-kenhaft singen).

Nicht nur im Titel klingt **Das verlorene Haus**, gleichfalls das Erstlingsbuch eines jungen Autors, **Emil Barth** (H. Goverts Verlag, Hamburg), an Die unwiederbringliche Zeit von Joachim Maass an (ganz abgesehen davon, dass durch wirtschaftliche Misshelligkeiten das glanzvolle Haus auf dem Lande von Borbes Eltern ebenfalls aufgegeben werden muss). Denn es bedeutet das Aufspüren der verlorenen Kindheit, zudem der ersten 6 Lebensjahre. Der in der ersten Person handelnde, kleine Held ist ein Kleinbürgerkind, entstammt einer Buchbinderfamilie. Von Handwerk und Handwerkern, Kinderschule und dergleichen nahe am Rhein ist in diesem minder umfänglichen opus I die Rede. Auch Emil Barth ist um einen gepflegten Stil bemüht, dennoch geschieht dies allzu angelegentlich, wirkt meist gestelzt und unfrei, wie denn auch die humoristische Note etwas Gewolltes, leicht Gespreiztes erhält. Wenn man an Entwicklungsromane der jüngsten Vergangenheit denkt, Kindheitserinnerungen, wie die von Hans Carossa oder Jean Gionos Träumer, um gleich mit dem höchsten zu beginnen, Mechthilde Lichnowskys Kindheit — das weibliche Gegenstück — oder auch Ernst Penzoldts Kleinen Erdenwurm (wir zitieren hier nur adaequate Themen, also früheste Kindheitslandschaften, im Gegensatz etwa zu den dichterischen, die eigentlichen Entwicklungsjahre gestaltenden Bekenntnisbüchern, wie Klaus Manns Frommem Tanz, Erich Ebermayers Kampf um Odilienberg, Hermann Grabs Stadtpark und dem jüngsten, Gert R. Podbielskis bei Kritik und Publikum ganz zu recht ungemein erfolgreicher Kindheit des Herzens), dann finden wir Emil Barths Verlorenes Haus weniger überzeugend, im Grunde überflüssig, ohne ihn darum etwa entmutigen zu wollen.

Von je 2 weiteren, jüngst erschienenen deutschen und schweizerischen (zürcher) Entwicklungsromanen, die erfreulicherweise nach langer Unterbrechung wohl eine neue Blüte erleben sollen, mag ein andermal gesondert die Rede sein.

Rudolf Schneider-Schelde: **In jenen Jahren — Zweierlei Liebe**

(Zeitbild—Verlag, Wien)

Nach langem Schweigen bringt der münchener Schriftsteller Rudolf Schneider-Schelde fast gleichzeitig zwei kleine Romane heraus, was den äusseren Umfang anlangt. (In Frankreich würden übrigens 215 bezw. 250 Oktavseiten durchaus dem normalen Mass entsprechen). In jenen Jahren bedeutet eine Schilderung der Krisenzeit zu München in Form einer schonungslosen Schriftsteller-Lebenschronik. Sie hebt an mit dem Tode der Mutter von „Einzahl — erste Person" sozusagen, die anfangs materiell recht gut gestellt scheint, selbst gut verdient, und es wird ein einziges Decrescendo-Furioso, Hunger-Inferno, da der Schriftsteller sich nicht entschliessen kann, Konzessionen in geistiger Beziehung zu machen, sich zu prostituieren, indem er etwa gängigen Dreck auf kotz- „muntere" Art schriebe, wie man ihm zumutet. In komprimiertester Weise entsteht hier ein Zeitbild, reflektiert durch ein Selbstportrait, das einfach ersten Ranges ist. Hervorragend dieser glasklare, zuweilen fast klirrende Stil, die unerhört nackte Geradheit und Einfachheit des Dialogs, Entlarvung der Dialektik in jedem Betracht, die Phrasenlosigkeit und Sauberkeit der Ideologie. Und in aller Düsternis zum Entzücken die wiederum beispielhaft unverlogene Liebesgeschichte mit Lilli, Wandlungen und Parallelen ohne jeden Snobismus.

Nicht minder rund und ausgewogen, glücklich komponiert Zweierlei Liebe, weniger zeitbedingt, aber nie verantwortungslos im luftleeren Raum schwebend oder gar himmelblau-neckisch ein Kammerspiel mit medizinischem, ganz leicht kriminalistischen Einschlag, subtil psychologisch, kutiviert bis in die Fingerspitzen, voll männlichen Charmes, weit gelöster oder richtiger erlöster als: In jenen Jahren, dabei von intensivster, innerer Spannung, sodass der kitsch-weltenferne, glückliche Ausgang fast befreiend wirkt.

In Deutschland waren derartige Bücher seit je eine grosse Seltenheit, von heute ganz zuschweigen.

Erich Kästner: **Die verschwundene Miniatur oder auch die Abenteuer eines empfindsamen Fleischermeisters**

(Atrium Verlag, Mährisch-Ostrau)

Wie der Titel bereits besagt, ein humoristischer Kriminalroman, den der nicht mehr gar so jugendliche Komiker Erich Kästner schreibt. Recht kurzweilig, wenn es auch merkwürdig erscheint, dass alle Personen, gleichviel welcher Bildungsstufe angehörend, gleichviel in welcher Situation, den gleichen schlagfertigen, witzigen Literatenstil sprechen, also kästnärrisch mit verteilten Rollen. Man mag über mehr oder minder humoristische Kriminalromane denken, wie man wolle; eine andere Frage, ob ein Schriftsteller, der einst Anspruch auf moralische Führerqualitäten, Verantwortungsbewusstsein, geistige Verpflichtung drhob, ausgerechnet derartige Sujets für die literarische Forderung des Tages hält...

Lehár „Illustriert einen Roman von Benoit

Franz Lehár, der über zwei Jahre — seit der „Giuditta"— geschwiegen hat, wird sich demnächst mit einer ganz neuartigen Komposition befassen — einen Roman musikalisch illustrieren. Es handelt sich um ein Werk von Pierre Benoit, in dem Musik eine bedeutende Rolle spielt und der im „Intransigeant" in Fortsetzungen erscheinen soll. So wie nun in den französischen Zeitungen die Romane täglich durch Zeichnungen illustriert werden, soll der Benoit-Roman — allerdings nicht täglich — durch Noten Lehárs illustriert werden. Die Gesangstexte schreibt der jetzt am Internationalen Theaterkongress in Wien teilnehmende André Mauprey, eine führende Persönlichkeit der französischen Autorengesellschaft, der auch selbst als dramatisch Schaffender und Übersetzer sämtlicher Lehár-Operetten bekannt ist. Wenn — dem Inhalt des Romans gemäss — keine Gesangstexte erforderlich sind, werden die Illustrationen Lehárs rein orchestraler Natur sein. Franz Lehár begibt sich nach Stockholm, wo die königliche Oper den „Grafen von Luxemburg" in den nächsten Tagen ins Repertoire aufnimmt. Nach seiner Rückkehr aus Stockholm wird Lehár mit den kompositorischen Arbeiten zu dem „musikalischen Roman" von Benoit beginnen.

Anlässlich des internationalen Theaterkongresses in Wien teilte der daran teilnehmende französische Unterrichtsminister die Ernennung von **Oscar Straus und Kammersänger Richard Tauber** zu **Rittern der Ehrenlegion** mit.

„Jedermann" in Warszawa

Anlässlich der Peter Skarga-Feiern wird in Warszawa jetzt zum ersten Mal das geistliche Festspiel „Jedermann" in der berühmten Bearbeitung von **Hugo von Hofmannsthal** aufgeführt. Die Übersetzung stammt von einem der begabtesten jüngeren polnischen Dichter Jaroslaw **Iwaszkiewicz**, der sich bereits durch Nachdichtungen erlesener, deutscher Lyrik hervorgetan hat. Die Aufführungen werden in literarischen Kreisen mit grossem Interesse erwartet.